

Darauf wartete ganze Schüलगeneration vergeblich

WORB | Die Sanierung der Sportplätze in den Aussenbezirken wird endlich an die Hand genommen. Weil die Unfallgefahr dort am grössten ist, kommt zuerst der Platz beim Schulhaus Richigen an die Reihe. Das Gemeindeparlament bewilligte dafür 195 000 Franken.

BARBARA STEINER

«Jeder Strassenbelag ist besser als die Sportplätze von Worbs Aussengemeinden», stellte Gemeindeparlamentarier Andreas Born (fdp) anlässlich eines Augenscheins in den Schulanlagen Enggstein, Richigen, Vielbringen und Wattenwil-Bangerten fest. Das erstaunt nicht: Mittels Postulat setzten sich schon vor rund zehn Jahren Gemeindepolitiker für die Erneuerung des Platzes in Richigen ein, und bereits vor sechs Jahren bezeichnete der Turninspektor die Turn- und Sportanlagen als «dringend sanierungsbedürftig». Der Worber Gemeinderat stellte die Sanierung 1991 aus finanziellen Gründen auf unbestimmte Zeit zurück. In der Zwischenzeit hat sich der Zustand der Sportplätze weiter verschlechtert: Vorstehende Bodenhülsen, Unebenheiten und Löcher gefährden die Benutzerinnen und Benutzer. «Eine ganze Schüलगeneration musste sich mit ungenügenden Anlagen abfinden», bedauert Born.

Sanierung während Ferien

Zumindest für die Schülerinnen und Schüler des Schulhauses Richigen brechen jetzt aber bessere Zeiten an. Weil die Unfallgefahr nach Ansicht des Turninspektors auf diesem Platz am grössten ist, wird er zuerst saniert. Unter anderem soll der Asphalt-einem Kunststoffbelag weichen, zudem werden Turn- und Sportgeräte ersetzt und neue gekauft. Der Grosse Gemeinderat bewilligte den Kredit von 195 000 Franken für die Arbeiten, die in den Sommer- und in den Herbstferien ausgeführt werden, einstimmig.

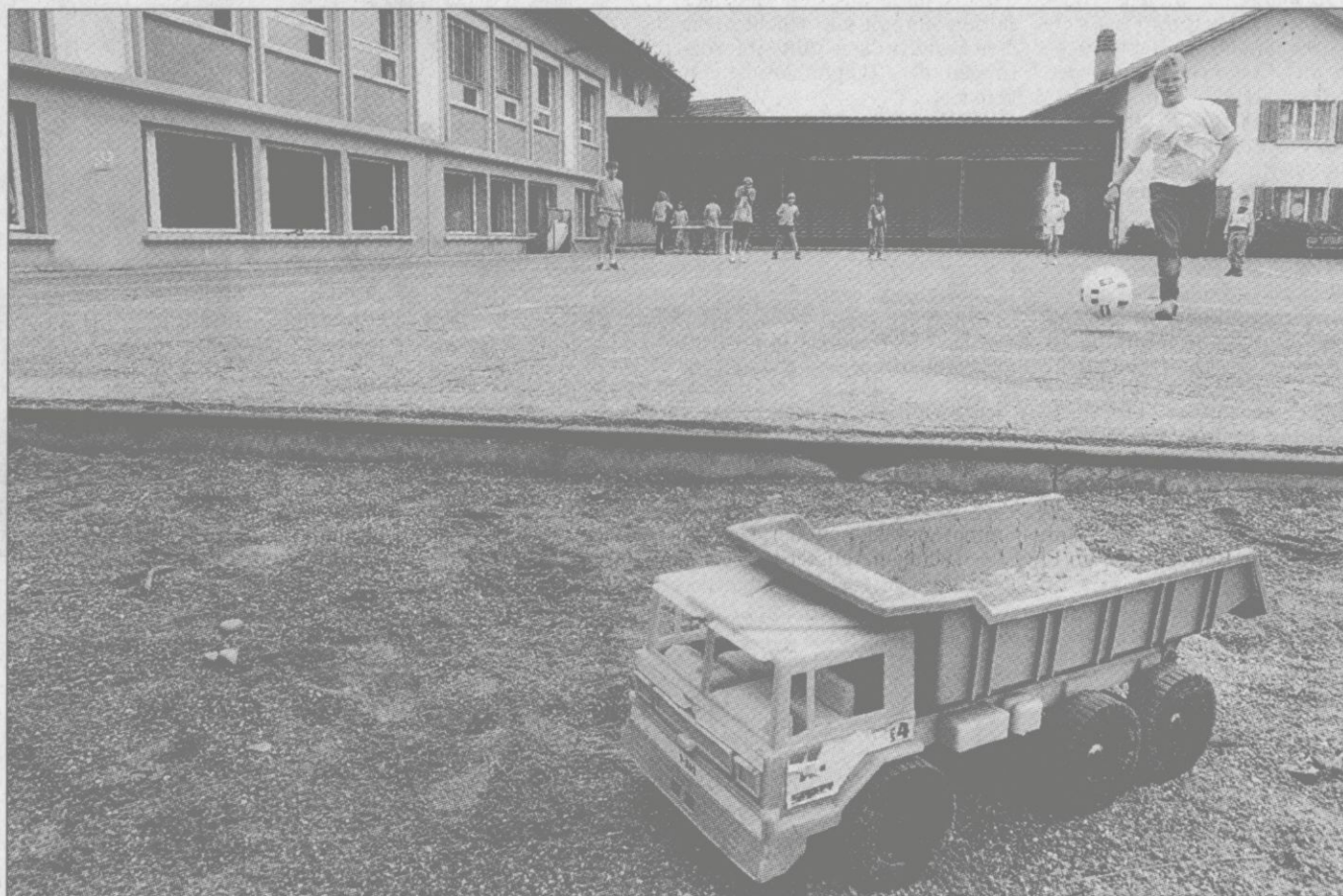
Auf der Prioritätenliste ist als nächstes der Sportplatz der Schulanlage Enggstein aufgeführt, gefolgt von den Plätzen in Wattenwil-Bangerten und Vielbringen. Verschiedene Votanten plädierten dafür, auch diese Sanierungen so rasch als möglich anzupacken.

Der Worber Gemeinderat will für den Besuch der Musikschule Worblental/Kiesental keine einkommensabhängigen Schulgelder einführen. Diesen Entscheid begründet er in seiner Antwort auf einen entsprechenden Vorstoss aus dem Parlament vor allem mit dem administrativen Mehraufwand, den diese Berechnungsart mit sich bringen würde und der

kaum abgegolten werden könnte. Als Grundlage für die Berechnung des Schulgelds müsste das steuerbare Einkommen dienen, und dieses sage manchmal wenig aus über die tatsächlichen Verhältnisse, fügte Gemeinderätin Anneke Ramseier an. Die Stipendienordnung ermögliche es auch Minderbemittelten, ihre Kinder in die Musikschule zu schicken. Offenbar werde darüber aber zu wenig informiert, sagte Niklaus Gfeller (evp). Die Besserverdienenden, so Niklaus Mayer (fdp), dürften keinesfalls noch mehr belastet werden. Eine klare Mehrheit des Parlaments sprach sich schliesslich für die Abschreibung des Postulats aus.

EDV für Bibliothek

Das Gemeindeparlament bewilligte weiter einen Kredit von 67 000 Franken für die Einführung der EDV in der Worber Bibliothek. Den italienischen Staatsangehörigen Catia und Loredana Torchetti sicherte es das Gemeindebürgerrecht zu.



Der Spielzeuglastwagen wird bald richtigen Baufahrzeugen Platz machen müssen.

MICHAEL SCHNEEBERGER

Entschädigungen bleiben gleich

bas. Mit der Umstellung auf die neue Schulorganisation per Anfang August nehmen in Worber neue Schulkommissionen ihre Tätigkeit auf. Von den bisherigen sechs Schulkommissionen mit 46 Mitgliedern bleiben deren drei mit 25 Mitgliedern bestehen. Zwei Kommissionen kümmern sich um die Belange der Worber Kindergärten. Der Gemeinderat wollte die Funktionsentschädigungen für die Präsidenten und Präsidentinnen, die Sekretäre und Sekretärinnen der Schul- und Kindergartenkommissionen leicht erhöhen: 800 bzw. 350 Franken sollten die Präsidenten, 500 bzw. 250 Franken die Sekretäre erhalten. Statt wie bisher insgesamt 4300 Franken hätten die Entschädigungen die Gemeinde mit diesen Ansätzen 5100 Franken jährlich gekostet – weniger, als das im März

vom Volk abgelehnte Reglement über das öffentliche Dienstrecht vorgesehen hatte. Der Grosse Gemeinderat lehnte diese Anpassung ab; auf Antrag der FDP-Fraktion werden die heutigen Ansätze beibehalten. Es gelte, den Bürgerwillen zu respektieren, argumentierte Roland Möschler (fdp). Nur drei Monate nach der Reglementsablehnung sei es zu früh für eine punktuelle Erhöhung der Entschädigungen. Um eine ungleiche Behandlung der Kommissionen zu vermeiden, sollte in der nächsten Legislatur eine Anpassung der Entschädigungen aller Kommissionen in Angriff genommen werden, unterstützte ihn Kurt Baum (fwv). Eine Lösung für alle Kommissionen hatte auch die SP verlangt. Sie wollte das traktandierte Geschäft zu erst zurückweisen, zog ihren An-

trag aber zugunsten jenes der FDP zurück.

Der EVP ging der Vorschlag des Gemeinderats zu wenig weit: Sie setzte sich erfolglos für die Anhebung der Entschädigungen der Schul- und Kindergartenkommissionen auf das Niveau der Ansätze im abgelehnten Reglement ein (SK 1000/600 Franken, KK 500/300 Franken). Inge Stahel-Kron (svp) wies auf die höhere Belastung und die grössere Verantwortung der Schulkommissionsmitglieder nach der Schul-Umstrukturierung hin und machte darauf aufmerksam, dass die Schulkommissionen die administrativen Arbeiten ohne Hilfe der Verwaltung zu erledigen hätten. Stahels Vorschlag: Schulkommissionspräsidenten sollten 1000, die Sekretäre 800 Franken erhalten.